

Den Zündstoff rausnehmen

Bundestagsabgeordneter Radwan diskutiert mit Gymnasiasten über Flüchtlingskrise

Bad Tölz – Es gab wohl keinen besseren Zeitpunkt für einen Besuch des Bundestagsabgeordneten Alexander Radwan (CSU) am Gabriel-von-Seidl-Gymnasium in Bad Tölz. Denn seit gut zwei Wochen sind in der Turnhalle des Gymnasiums rund 150 Flüchtlinge im Rahmen des Notfallplans untergebracht. So erklärte sich auch die Diskussionsfreude und das politische Interesse der Schüler. Was Radwan prompt begrüßte: „Es gibt für die Demokratie nichts Schlimmeres, als wenn sich die Menschen nicht mehr trauen über ihre Ängste zu sprechen und dann bei der nächsten Wahl ihre Stimme nutzen, um rechte Strömungen zu unterstützen.“

Noch nie habe es der Abgeordnete erlebt, dass ein Thema die Menschen so aufwühlt, wie derzeit die Flüchtlingskrise. Eben hier will Radwan ansetzen, indem er das Gespräch sucht – wie er es an dem Tag auch am Tölzer Gymnasium getan hat. Dabei sieht er sich nicht nur wegen seiner politischen Funktion – er ist seit 2013 Mitglied im Auswärtigen Ausschuss – sondern auch wegen seiner ägyptisch-deutschen Wurzeln bestens für eine Vermittlerrolle prädestiniert. In der Schaula setzte sich Radwan gemeinsam mit den Schülern nicht nur mit der Flüchtlingskrise auseinander, sondern widmete sich auch den Wurzeln dieser Thematik, den internationalen Krisenherden wie etwa dem Syrienkonflikt.

Hinsichtlich dieses Krieges fuhr Radwan vor den Schülern eine harte Linie: „Hier müssen Mittel ergriffen werden, die nicht jedem gefallen werden.“ So schließt Radwan einen militärischen Einsatz – über den die USA derzeit nachdenkt – in Zukunft nicht aus. „Denn die Flüchtlingsproblematik können wir nur dann lösen, wenn wir es schaffen, dass die Men-



Der Direktor des Tölzer Gymnasiums Harald Vorleuter (l.) moderierte die Diskussion zwischen dem Bundestagsabgeordneten Alexander Radwan (r., CSU) und den Zehnt- und Elftklässlern. Foto: Kapfer-Arrington

schen in ihrer Heimat bleiben wollen.“ So müsse alles getan werden – auch in Kooperation mit anderen Nationen wie Russland, den USA, der Türkei und den Golfstaaten – um die Region zu stabilisieren und anschließend wirtschaftlich zu stärken.

Ein Schüler wollte darauf von Radwan wissen, ob er durch eine Stärkung Syriens nicht auch den „Islamischen Staat“ fördere? Wobei Radwan mit dem Umkehrschluss konterte: „Ist es denn sinnvoll, dann einfach gar nichts zu machen und das terroristische Regime weiter agieren zu lassen?“ Ein „Ping-Pong-Spiel“ an Argumenten, das Radwan laut eigener Aussage gerne aufnimmt. „Denn man muss sich darüber bewusst werden, dass es in dieser Diskussion keine schwarzen und weißen Antworten gibt.“ Jedes Handeln ziehe stets eine Konsequenz nach sich, so Radwan. Man dürfe ein Land – auch nicht Syrien – einfach aufgeben.

Auf die Flüchtlingskrise angesprochen, musste Radwan einräumen, dass „diese einen enormen

Sprengsatz für Europa bildet“. So sei es absolut unrealistisch, dass der „Königsteiner Schlüssel“ – so wie er in Deutschland zur Verteilung von Flüchtlingen praktiziert werde – auf alle 28 Länder der Europäischen Union (EU) vereinheitlicht angewendet werden könne. „Wenn die deutsche Linie auf die europäische Ebene übertragen wird, dann bin ich mir nicht mehr sicher, ob die nächste Generation die EU überhaupt noch erleben wird“, betonte Radwan. Es dürfe nicht vergessen werden, dass in vielen EU-Ländern nun Wahlen anstünden, bei denen unter diesen Bedingungen radikale Parteien starke Zugewinne erfahren könnten. Hier verwies Radwan etwa auf Polen und die Kommunalwahlen in Österreich. Selbst in der Schweiz, die der EU nicht angehört, hätte sich vor zwei Wochen eine ähnliche Radikalisierung bei den Wahlen gezeigt. „Wir wollen eine gerechtere Verteilung der Asylbewerber auf die EU, aber dabei müssen wir auch die innenpolitischen Konsequenzen in den anderen europäischen Ländern

berücksichtigen“, hob der Bundestagsabgeordnete hervor.

Wobei hier ein Schüler einhakte, wie die EU von den Bürgern erhalten werden könne, wenn die Flüchtlingspolitik eh nicht gemeinsam angegangen werde? Die EU spiele sich hier ja bereits selbst ins Aus. Ein Einwand, den Radwan insofern zu entkräften versuchte, indem er die stabilisierende Rolle der EU hervorhob. Diese sei ohnehin das Beste, was Deutschland in den zurückliegenden 60 Jahren passiert sei. Schließlich sei die Devise der europäischen Gründungsväter „Nie wieder Krieg“ gewesen. Deswegen müsse alles getan werden den Staatenbund zu erhalten – auch wenn die deutsche Lösung mit dem Königsteiner Schlüssel nicht eine europäische Lösung darstelle. Und Radwan bekräftigte: „Die Kanzlerin ist schon daran, eine Lösung zu finden.“

Gleichzeitig berief sich Radwan auf die Position des bayerischen Ministerpräsidenten Horst Seehofers: „Die CSU ist in Berlin mahndend und das halte ich auch für dringend notwendig.“ Fakt sei, dass „wir die Kontrolle über die Leute, die in unser Land kommen, verloren haben“. Hier brauche es strengere Regeln. So sollen Menschen, die um ihr Leben fürchten, auch Schutz in Deutschland finden – „aber eben nur die Verfolgten und keine Wirtschaftsflüchtlinge“. Hierfür erhofft sich Radwan konsequentere und schnellere Abschiebeprozesse, um den sozialen Frieden in der deutschen Bevölkerung zu stärken.

Der Bundestagsabgeordnete weiß, dass die Flüchtlingskrise die Menschen spaltet. Aus diesem Grund erhofft sich Radwan viel von dem Dialog mit den Schülern. „Alle müssen darauf achten, dass nicht vorschnell pauschalisiert wird – und das auf beiden Seiten.“ naj